

Tante Bertas letzter Wille

Komödie
in drei Akten
von Tanja Bruske

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

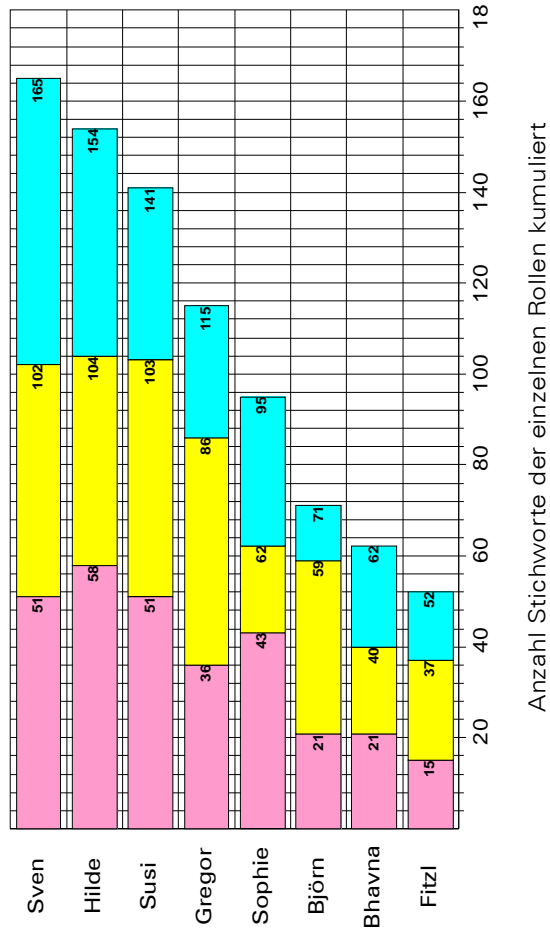
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Hilde hat von Tante Berta eine alte Villa geerbt und möchte daraus ein Mädchenpensionat machen. Sie weiß nicht, dass Sven in dem Haus bereits ein Hotel betreibt und dass darin auch der greise Fritz und das Zimmermädchen Susi leben. Als Sven von den Plänen erfährt, versucht er, deren Umsetzung zu verhindern, indem er die Vorhaben von Hilde und ihren Kindern Sophie, die ein Esoterik-Zentrum gründen möchte, und Gregor, der das schnelle Geld will, gegeneinander auszuspielen, um das verschwundene Erbe zu finden. Das führt zu allerlei Verwicklungen und Missverständnissen.

Tante Bertas letzter Wille

Komödie in drei Akten
von **Tanja Bruske**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Hilde Geiermann	.....	50 - 60 Jahre, Mutter von Sophie und Gregor, Bertas Cousine
Sophie Geiermann	20-30 Jahre, sucht Trost für ihren Liebeskummer in fernöstlicher	..... Weisheit
Gregor Geiermann	.....	20-30 Jahre, genervt von Mutter und Schwester
Sven Meyer	.....	30-40 Jahre, veränderter Hotelier
Susi Ochs	.....	25-35 Jahre, Zimmermädchen, hübsch aber doof
Kapitän Fitzl	.....	60-70 Jahre, verwirrter Hotelgast
Bhavna Hita	. 30-40 Jahre, Feng-Shui-Meisterin, die ein Esoterik-Zentrum gründen will	
Björn Buszl	.....	40-50 Jahre, Lehrer, konservativ und verklemmt
Tante Berta	.....	taucht nur im Video auf.

Spielzeit ca. 115 Minuten

Bühnenbild

Eingangshalle einer alten Villa. Etwas altmodisch und abgerissen. Hinten Eingangstür, links Tür zum Flur zu Küche und Speiseraum, rechts Tür zu den Zimmern. In der Mitte ein altes Sofa und ein Couch-Tisch. Hinten ein Fernsehtischchen mit einem alten Fernseher, rechts ein Lesesessel. Links neben der Tür ein Pult, das sich später als Empfangstresen entpuppt. An der Wand hängt ein großer Elchkopf.

Requisiten

Elchkopf, große Vase, Reis-Packung, große Suppenterrine aus Porzellan, Jutesack, Kalebasse, Tücher in rot und rosa, Lampe mit Troddeln, Akte etc., griechische Statue, Kamasutra-Bild, Kristalle, Batik-Tücher, Windspiel, Zimmerbrunnen, zerrupfter Blumenstrauß, Fernseher und DVD-Recorder (Zur Not eine Fernseh-Attrappe und eine Tonbandaufnahme),

1. Akt

1. Auftritt

Hilde, Sophie, Gregor

Hilde, Sophie und Gregor betreten die Halle durch die Haupttür, hinten, sehen sich zweifelnd um. Hilde trägt schwarze Trauerkleidung, Sophies Kleidung ist etwas esoterisch angehaucht.

Gregor: Das ist es also, hm?

Sophie: Ach herrje...

Hilde: Ich weiß gar nicht, was ihr wollt. Ist doch nett hier. Und einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.

Gregor: Du meinst wohl, einem geerbten Gaul. Geschenkt wäre für den Kasten ja noch zu teuer.

Hilde: Gregor! Halt dich zurück! Schließlich handelt es sich um das Vermächtnis deiner lieben Tante Berta!

Gregor: Und du bist sicher, dass Tante Berta dich gemocht hat? *Er prustet:* Schließlich vererbt man einen so wundervollen Besitz nicht irgendwem.

Hilde: Ich muss doch sehr bitten. Berta und ich standen uns sehr nah. Seit unserer gemeinsamen Zeit im Mädchenpensionat waren wir ein Herz und eine Seele.

Sophie: Na, dafür haben wir in den vergangenen Jahren ja recht wenig von ihr gesehen. Ich hab ja erst auf der Beerdigung überhaupt erfahren, dass die Tante Berta so vermögend gewesen ist. *Sie betrachtet die abblätternen Tapeten:* Ich kann es auch jetzt kaum glauben.

Hilde: Berta hat sich nach dem Tod ihres Mannes eben hier aufs Land zurückgezogen. Und sie hat ihren Reichtum nicht zur Schau gestellt, die gute Seele. *Sie schneuzt sich.*

Gregor: Oh ja, so wenig, dass noch nicht einmal ihr Anwalt weiß, wo das Geld abgeblieben ist. Du bist ja überhaupt nur zur Erbin erklärt worden, weil du ihre letzte Verwandte bist, ein Testament gab es ja auch nicht.

Hilde: Nun hör doch endlich mal auf mit dem Gerede von Geld. Ich bin immer noch ganz erschüttert von der Beerdigung.

Sophie: Mama, sei doch nicht traurig. Das Leben ist ein ewiger Kreislauf. Vielleicht ist Tante Berta bereits wiedergeboren.

Vielleicht hier als diese Fliege...

Gregor erschlägt die Fliege. Erschrockenes Schweigen.

Gregor: Tschuldigung.

Hilde *schneift:* Kaum zu glauben, dass Berta von uns gegangen ist, sie war doch gerade mal so alt wie ich. Und wer weiß, wie lange ich noch auf Erden weile...

Gregor: Au, das ist eine tolle Idee: Wer beim Begräbnis den Beerdigungsstrauß auffängt, ist als nächster dran!

Sophie und Hilde: Gregor!

Gregor: Was denn? Man wird doch auch im Angesicht des Todes mal ein Späßchen machen dürfen...

Sophie: Aber mal ehrlich, Mama, dieser alte Kasten ist ganz schön sanierungsbedürftig. Willst du das Erbe wirklich antreten?

Hilde: Sophie, das ist meine Pflicht. Vor Jahren habe ich Berta versprochen, ihren letzten Willen zu erfüllen und nach ihrem Tod aus ihrem Elternhaus ein Mädchenpensionat zu machen, wenn sie selbst es nicht mehr geschafft hat.

Gregor *ironisch:* Das ist ja wirklich eine ganz tolle Idee. Und so zeitgemäß.

Hilde: Ruhe, das war Bertas letzter Wille, und es ist mein Erbe, und ich mache was ich will.

Sophie: Also ich finde das auch eher etwas antiquiert, Mama.

Hilde: Aber Berta hat sich eben so gerne an unsere gemeinsame Pensionatszeit erinnert, und so eine schöne Zeit wollte sie auch anderen Mädchen ermöglichen - gerade, als sie gehört hat, dass der alte Lehrer Bussl unser Pensionat schließen musste, weil das Haus abgebrannt ist. Ich habe ihm schon geschrieben, dass ich ihm gerne diese Immobilie zur Verfügung stellen will.

Sophie: Aber Mama, denk doch noch mal darüber nach. Aus dem Haus könnte man doch ein ganz tolles Esoterik-Zentrum machen...

Gregor: Du immer mit deinem Esoterik-Mist! Du spinnst doch!

Hilde: Gregor, lass sie doch. Es ist doch in Ordnung, wenn sie meditiert, ist doch besser, als wenn sie nur herumsitzt und nichts macht.

Gregor: Ach was, mein Schwesterchen hat doch eine Macke, seitdem ihr Typ sie verlassen hat.

Sophie: Ist ja gar nicht wahr.

Gregor: Doch! Und ein paar Pfündchen zugelegt hast du seitdem auch!

Sophie: Na und, dann hab ich halt zugenommen. Der nächste Winter soll hart werden.

Hilde: Jetzt streitet euch doch nicht schon wieder, Kinder.

Sophie: Der fängt doch immer an! *Zu Gregor:* Tut mir leid, dass dein eigenes Leben so uninteressant ist, dass du immer über mich reden musst!

Gregor: Hey, hör auf, mich blöd anzumachen. Ich kann nichts dafür, dass dein Typ nicht mal den Anstand hatte, dich persönlich abzuschießen.

Sophie *unglücklich:* Ich sehne mich nach früher, als man noch anständig per SMS Schluss gemacht hat und nicht einfach seinen Facebook-Status geändert hat.

Gregor: Jedenfalls geht ihr mir beide auf den Keks. Aus dem Kasten hier könnte man bestimmt mehr Kohle rausholen, als mit so einem Pensionat oder einem Esoterik-Schuppen.

Hilde: Fängst du schon wieder mit dem Thema Geld an?

Gregor: Alles, was ich will, ist die Chance, zu beweisen, dass Geld mich nicht glücklich macht.

Hilde: Du beweist jetzt erst einmal deine Muskelkraft und holst das Gepäck aus dem Auto.

Sophie. Ich gehe mit. Dann können wir uns gleich mal den Garten anschauen, ich hatte vorhin den Eindruck, dass das Yin und das Yang dort besonders ausgeglichen sind. *Mit Gregor hinten ab.*

Hilde: Die beiden treiben mich nochmal in den Wahnsinn. Das einzige, worüber die sich einig sind, ist dass sie sich uneinig sind. *Schaut sich um, entdeckt den Elchkopf:* Junge, Junge, die Berta hatte schon einen ausgefallenen Geschmack. Ich frag mich, ob sie zum Schluss noch ganz richtig im Kopf war.

2. Auftritt

Hilde, Sven, Susi

Sven kommt von links, schleppt eine große Vase, so dass er Hilde nicht sieht. Hilde betrachtet immer noch den Elch, sieht Sven zunächst auch nicht. Sven stellt die Vase vorne links ab, dreht sich um. Im selben Moment dreht sich auch Hilde um, beide springen erschrocken in die Höhe.

Sven und Hilde: Aaaaah!

Sven hält sich das Herz: Oh, entschuldigung, gnädige Frau, ich hatte Sie hier nicht erwartet.

Hilde hält sich ebenfalls das Herz: Ich Sie auch nicht, junger Mann. *Richtet sich auf:* Was machen Sie hier?

Sven: Wie? Oh, entschuldigung. *Er geht zum Pult, auf dem eine kleine Klingel steht, haut darauf:* Sven Meyer, zu ihren Diensten. Willkommen im Hotel Sonnenschein.

Hilde: Hotel was?

Sven: Ich bin ja froh, dass Sie hergefunden haben. Wir haben leider immer noch kein Schild draußen, und die Gäste haben etwas Probleme, sich in der Stadt zu orientieren.

Hilde: Gäste? Sie meinen, hier wohnen Gäste?

Sven: Ähm, nun ja... *Er blättert angestrengt in einem Reservierungsbuch, tut dann so, als habe er etwas gefunden.* Ah, ich sehe gerade, dass wir für heute eine Absage haben und ein Zimmer für Sie frei ist! *Er deutet nach links:* Sie können auch gerne im Speiseraum warten und eine Kleinigkeit zu sich nehmen. Wir machen dann sofort ein Zimmer für Sie fertig.

Hilde: Na, das will ich doch schwer hoffen, mir gehört nämlich die Villa.

Sven: Schön, schön... Wie bitte? - Ihnen gehört die Villa? Wer sind Sie?

Hilde: Mein Name ist Hilde Geiermann und ich bin die Alleinerbin von Frau Berta Lindenbaum.

Sven: Sie... Sie sind... aber es gibt doch gar kein Testament...

Hilde: Nein, aber Berta war meine Cousine, und damit gehört mir nun ihr... ähm, nennen wir es „Hotel“.

Sven: Ja dann... dann herzlich willkommen...

Hilde: Nix da, ich will jetzt erst mal wissen, was das alles soll.

Seit wann betreiben Sie dieses Hotel hier?

Sven: Seit einem Jahr. Ihre wertige Cousine war von dem Gedanken angetan, hier etwas Leben hereinzubringen, und hat mir die Chance gegeben, meinen Traum vom eigenen Hotel wahrzumachen. Sie selbst hat seit einem Jahr bis zu ihrem Tod in Zimmer drei gewohnt.

Hilde *sieht sich um:* Sehr erfolgreich waren Sie aber nicht, was?

Sven: Naja... Also, ich hatte nicht so viel Kapital, um hier alles etwas herzurichten.

Hilde *mit Blick auf den Elch:* Die Einrichtung ist etwas gewöhnungsbedürftig.

Sven *grinst:* Ach, das ist Fallada. Der ist in Ordnung. Den hat Berta aus Schweden mitgebracht.

Hilde: Und die Gäste trampeln sich hier auch nicht tot, nicht wahr?

Sven: Nun, äh, ich habe ja bereits das fehlende Schild erwähnt... Aber morgen haben wir hier eine Hochzeitsgesellschaft zum Feiern, und immerhin haben wir einen Dauergast!

Hilde: So? Was ist denn das für ein Gast?

Sven: Ähm, naja... Dieser Gast ist etwas speziell...

Hilde: Wie meinen Sie das, speziell?

Sven: Naja,... etwas altmodisch, und manchmal auch etwas verwirrt ... Das Zimmer habe ich übrigens nur auf Fürbitten ihrer Cousine hin vermietet.

Hilde: So? Naja... Und arbeiten Sie hier alleine?

Sven: Ich habe eine sehr kompetente Angestellte.

Hilde: Also, Putzen scheint ja zumindest nicht ihre Stärke zu sein.

Sven: Ach, wissen Sie...

Susi *kommt herein, im knappen Röckchen und tief ausgeschnittener Bluse, starrt auf eine Packung Reis:* Du Chef, wir müssen diesen Onkel Ben mal anrufen, irgendwie sieht der Reis so komisch aus. *Sie rennt gegen die Vase, die umfällt.*

Sven: Mensch Susi, pass doch auf!

Susi: Schon gut, Chef, mir ist nix passiert.

Sven: Was heißt da... Ach egal, was ist dein Problem?

Susi: Der Reis für die Hochzeit, den hat dieser Onkel Ben nochmal

in so Plastikbeutel verpackt, darf ich den vor dem Kochen da rausholen?.

Sven: Der Reis für die Hochzeit? Mann Susi, den kocht man doch nicht, den wirft man trocken!

Susi: Echt? Hm, dann hol ich mal den Topf mit Wasser vom Herd.

Sven: Aber lass das Wasser diesmal abkühlen, ehe du es wegschüttest.

Susi: Nee, ich machs ganz anders: ich friere es ein, heißes Wasser kann man doch immer gebrauchen... *Will gehen.*

Sven: Äh, Susi, bleib mal da. Ich will dir Frau Geiermann vorstellen, ihr gehört jetzt die Villa.

Hilde: Sparen Sie sich das, ich hab genug gesehen. Ein heruntergekommenes Hotel mit unfähigem Personal und keinen Gästen - das kann ich nun wirklich hier nicht gebrauchen. Bis morgen haben Sie ihre Sachen gepackt und das Haus verlassen.

Sven: Was? Das können Sie doch nicht machen!

Hilde: Doch, ich kann. In diese Villa kommt ein schönes Mädchenpensionat, so wie es meine Cousine wollte.

Sven: Aber... Ihre Cousine mochte das Hotel!

Hilde: Papperlapapp, das war wahrscheinlich nur eine fixe Idee. Aber ich werde ihren letzten Willen erfüllen. Also, morgen sind Sie weg!

Sven: Aber... was soll ich den mit unserem Dauergast anfangen?

Hilde: Das ist ja nicht mein Problem. In der Nachbarstadt gibt es doch ein sehr nettes Sanatorium, verfrachten Sie ihn doch dorthin. Sie können gerne auf meine Kosten den Direktor anrufen.

Sven: Bitte, geben Sie mir doch noch eine Chance.

Hilde: Welche Silbe von „Nein“ haben Sie denn nicht verstanden? Wenn das hier ein ordentliches, gut laufendes Haus wäre, könnte ich es mir ja überlegen, aber so... ich sage jetzt meiner Tochter und meinem Sohn bescheid, dass hier bis morgen noch Fremde im Haus sind. Guten Tag. *Hinten ab.*

Sven *lässt sich auf das Sofa fallen:* Jetzt ist es aus.

Susi: Was war das denn?

Sven: Das war das Ende. Aus. Vorbei. Wenn ich der alten Hexe doch nur beweisen könnte, dass ihre Cousine die Idee von dem Hotel richtig gut fand.

Susi: Aber das...

3. Auftritt

Sven, Susi, Fitzl, Gregor

Fitzl *kommt von hinten herein. Er trägt eine alte Uniform und Kapitänsmütze:* Sven, hast du gesehen, dass da Landratten im Garten herumkriechen?

Sven *seufzt:* Ja, Kapitän Fitzl, das habe ich mitbekommen. Das ist in Ordnung.

Fitzl: Wieso in Ordnung? Auf diesem Schiff haben Landratten nichts zu suchen. Ich glaube, da war auch ein Weibstück dabei. Und du weißt ja, Sven: Frauen an Bord bringen Unglück!

Susi: Hey, und was bin ich, eine Kaffemaschine?

Fitzl *sieht sie von oben bis unten an:* Mach dich nicht lächerlich, du bist das Zimmermädchen. Mein Nachttopf ist übrigens heute noch nicht geleert worden.

Susi: Auf den Zimmern gibt es doch gar keinen Nachttopf.

Fitzl: Oh. *Starrt einen Moment vor sich hin:* Auch keine aus Porzellan mit blauen Blümchen?

Sven: Susi, begleite den Kapitän doch bitte auf sein Zimmer und hol die Suppenterrine da raus.

Susi *rümpft die Nase:* Wenn's sein muss. *Susi und Fritzl rechts ab.*

Sven *lehnt sich bei dem Elchkopf gegen die Wand, spricht im Folgenden mit dem Elchkopf:* Mensch, Fallada. Was mache ich nur? Die Geschäfte laufen gar nicht gut, ich habe einen Irren im Haus - zwei, wenn man Susi mitrechnet - und jetzt will mich diese Frau Geiermann auch noch rauswerfen. Wenn Berta das wüsste, das wäre ihr bestimmt nicht recht. Sie hat sich mit dem Kapitän immer so gut verstanden. Aber es nützt ja nichts. Berta ist nicht mehr da, und wir stehen auf dem Schlauch. Das Leben wäre viel einfacher, wenn's nicht so schwer wäre.

Susi *von rechts mit Terrine, die sie weit vor sich hält:* Eeeeeeeeklig! Der Kapitän wird immer seltsamer! *Sie stellt die Schüssel auf den Couchtisch.*

Sven: Da hast du recht. Aber manchmal hab ich auch das Gefühl, er macht so was mit Absicht. Egal, wir müssen jetzt ohnehin ein neues Zuhause für ihn finden.

Susi: Hä, wieso?

Sven: Also wirklich, Susi, deine High-Heels sind heute wieder höher als dein IQ. Du hast doch vorhin mitbekommen, dass uns die alte Geiermann rauswirft.

Susi: Aber...

Sven: Wenn wir nur Tante Bertas Geld finden würden, dann könnten wir das Hotel sanieren und die Geiermann beeindrucken.

Susi: Also...

Sven: Allerdings: Wenn wir das Geld finden würden, dann würde es ohnehin der Geiermann als Alleinerbin gehören. Und dann könnten wir damit gar nicht sanieren.

Susi: Wenn aber...

Sven: Wenn aber wir das Geld finden würden, könnten wir vielleicht ihr Wohlwollen gewinnen. Sehr gute Idee, Susi.

Susi: Was? Ich hab doch gar nichts...

Sven *drückt ihr einen Schmatzer auf die Wange:* In solchen Momenten fällt mir wieder ein, warum ich dich eingestellt habe.

Susi: Das weiß ich: Weil die erste, die hier war, zu viel Gehalt wollte, und meine Vorgängerin hat deine beiden Wellensittiche verhungern lassen.

Sven: Ich gehe gleich die alte Geiermann suchen und frage mal vorsichtig wegen einer Fristverlängerung an! *Hinten ab.*

Susi: Also manchmal glaube ich, der ist genauso irre wie der Fitzl. *Nimmt mit spitzen Fingern die Terrine.*

Gregor *kommt hinten herein, sieht Susis Rückseite und spitzt anerkennend die Lippen.*

Susi: Also echt, ich muss mal mit dem Chef sprechen. Für solche Sauereien müsste ich eigentlich extra bezahlt werden.

Gregor: Aber hallo, ich würde ja in dem Fall nicht knauserig sein.

Susi *lässt vor Schreck fast die Schüssel fallen, stellt sie dann vorsichtig wieder hin und dreht sich zu Gregor um:* Boah ey, kannst du froh sein, dass ich so gelenkig bin. Bei der Sauerei hätte ich nicht auf den Knien rumrutschen wollen.

Gregor: Wer bist du denn, Süße?

Susi: Ich bin die Susi, ich arbeite hier.

Gregor: Und, hast du noch Kolleginnen?

Susi: Nöö. Die erste, die hier war, war zu teuer, und die zweite war schlecht zu Vögeln.

Gregor *zunächst sprachlos, dann scheint er zu kapieren:* Ach, sooooo eine Art Hotel ist das... Hier werden die Zimmer stundenweise vermietet...

Susi *zuckt die Achseln und nimmt wieder die Schlüssel:* Der Chef ist so verzweifelt, der ist um jeden Cent froh. Er sagt immer: Wir sparen - koste es, was es wolle...

Gregor *steckt ihr einen Geldschein zu:* Na dann kommst du vielleicht auch mal auf mein Zimmer, hm?

Susi: Wenns nötig ist, klar. Aber erst muss ich dem Kapitän die Schlüssel wieder wienern. Nicht, dass es ihn heute Nacht wieder überkommt. *Links ab.*

Gregor: Na, die Geschäfte scheinen doch super zu laufen. Ist mal wieder typisch für meine Mutter, ein gut gehendes Gewerbe zu vertreiben - auch, wenn es das älteste Gewerbe der Welt ist. Ich muss da noch mal ein ernstes Wörtchen mit ihr reden.

4. Auftritt

Gregor, Fitzl, Sophie, Hilde, Sven, Susi

Sophie und Fitzl kommen herein von der Mitte.

Sophie: Was meinen Sie damit: Für Geschöpfe wie mich ist dieses Schiff nicht der richtige Ort?

Fitzl: Alles, was Räder hat oder Röcke trägt, macht früher oder später Ärger. Alte Seemannsweisheit.

Gregor: Der Mann hat eindeutig Erfahrung.

Sophie: Du halt dich da raus, du bildungsresistenter Intelligenzallergiker. Über dich hab ich mich heute schon genug geärgert!

Gregor: Und vollkommen grundlos. Schließlich bist du nicht auf mich sauer, sondern auf deinen Ex.

Sophie: Ach, ihr Männer seid doch alle gleich. Ich kann doch wohl etwas Romantik erwarten, ein paar Schmetterlinge im Bauch...

Fitzl: Sie wollen Schmetterlinge im Bauch? Dann müssen Sie sich

Raupen in den Allerwertesten stecken, Fräulein.

Sophie *ist sprachlos.*

Gregor *lacht:* Sie gefallen mir, Herr?

Fitzl: Kapitän Fitzl, junger Mann. Wollen Sie hier anheuern?

Gregor: Das wäre eine Möglichkeit.

Fitzl: Gut so! Wir brauchen für das Irrenhaus hier unbedingt einen Leichtmatrosen.

Gregor: Überblicken Sie denn das Irrenhaus?

Fitzl: Ich? Bei Neptuns Dreizack, nein. Der einzige, der hier durchblickt, ist der gute alte Fallada! *Er klopf dem Elch auf die Nase:* Ein sehr braves Walross.

Sophie: Äh, ich glaube, das ist ein Elch.

Fitzl *schaut sie streng an:* Frauen müssen immer das letzte Wort behalten - aber leider nicht für sich. Ich bin fast 50 Jahre zur See gefahren, junge Frau, und ich weiß, wie ein Walross aussieht. Und das... *Er deutet auf Fallada:* ...ist ein wahres Prachtexemplar. *Geht hinten ab.*

Sophie *schaut Gregor an:* Der ist doch nicht ganz dicht. Ist das hier ein Irrenhaus?

Gregor: Wohl eher ein Freudenhaus.

Sophie: Was? Ich dachte, das ist ein Hotel?

Gregor: Ich habe eindeutige Beweise.

Sophie: Pfui. Wie gut, dass das bald ein Ende hat.

Gregor: So ein Blödsinn, das ist doch eine Goldgrube hier. In so einem Kaff gibt es sonst bestimmt keinen Puff.

Hilde *kommt von hinten herein.*

Gregor *singt:* ... the magic dragon, lived by the sea..., komm schon, das kennst du doch, sing mit!

Sophie: Bist du jetzt auch durchgeknallt?

Hilde: Bitte Gregor, kannst du ein bißchen leiser sein? Ich suche mir jetzt ein Zimmer und lege mich ein wenig hin. *Rechts ab.*

Gregor *ruft ihr hinterher:* Aber ja, liebstes Mütterlein!

Sophie: Was sollte denn das?

Gregor: Ist vielleicht besser, wenn Mama nicht erfährt, was das hier für ein Etablissement ist. Sie hat ja so viel durchgemacht.

Sophie *ironisch*: Du mustergültiger Sohn, du. Du hast doch was vor.

Gregor: Ja, ihr den Stuss mit dem Pensionat ausreden.

Sophie: Meine Rede. Ein Esoterik-Zentrum wäre hier doch viel besser!

Gregor: Quatsch! Wenn wir aus dieser Erbschaft ein bißchen Kohle rausholen wollen, müssen wir zusehen, dass der Laden hier läuft. Aber der Chef scheint ja wenig Ahnung davon zu haben, wie man seine Kunden in Stimmung bringt, wenn ich mich hier so umsehe.

Sophie *spöttisch*: Gut, dass jetzt ein Experte da ist.

Gregor: Allerdings! Du wirst sehen, wenn ich hier das Ruder in die Hand nehme, dann boomt das Geschäft. Ich hab da schon so Ideen... *Hinten ab*.

Sophie: Wenn ich mir meinen Bruder so anschau, habe ich manchmal den Verdacht, dass es den Affen gar nicht so recht ist, dass wir mit ihnen verwandt sind. *Sie schlendert zum Elch*: Du bist also Fallada, hm? Sprichst du auch die Wahrheit?

Sven *kommt von hinten*.

Sophie: Dann kannst du mir doch bestimmt sagen, wie ich meine Mutter davon überzeugen kann, dass ein Esoterik-Zentrum genau das Richtige für die alte Villa hier ist.

Sven *entsetzt*: Esoterik-Zentrum?

Sophie *fährt herum*: Oh, ich habe Sie gar nicht gesehen. Sie sind bestimmt der Zuhäl... ich meine, der Hotelier...

Sven: Sie wollen hier ein Esoterik-Zentrum einrichten?

Sophie: Sobald ich meine Mutter davon überzeugt habe, dass das eine gute Idee ist, ja. Zum Glück kommt meine Meditations-Meisterin hierher, um mich dabei zu unterstützen. Sie sagt immer: Das Leben ist wie eine Gurke - nur anders... *Hinten ab*.

Sven *schlägt den Kopf gegen die Wand*: Und ich sage immer: Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen.

Susi *kommt dazu*: Chef! Tut das nicht weh?

Sven: Auch nicht mehr als die Unterhaltungen mit dir...

Susi: Was ist denn los?

Sven: Mädchenpensionate! Esoterik-Zentren! Das ist doch alles

total verrückt! Warum will denn keiner ein stinknormales Hotel hier?

Susi: Also, ich denke...

Sven: Lass das lieber, du tust dir weh!

Susi: Aber Sie könnten doch einfach...

Sven: Die Wände hochgehen könnte ich. Ich brauche jetzt erst mal einen Kaffee! *Links ab.*

5. Auftritt

Susi, Sophie, Bhavna

Sophie: Gerade habe ich noch von dir geredet. Toll, dass du es geschafft...

Bhavna, *sehr esoterisch in Batik-Kleidung und mit Jutesack bekleidet:* Schschsch! Bhavna Hita möchte die Aura dieses Raumes ganz in sich aufnehmen. *Sie geht nach vorne in die Mitte:* Ah! Ich fühle die Bewegung des Qi. *Holt eine Kalebasse aus dem Jutesack und klappert in verschiedene Richtungen:* Erstaunlich...

Sophie *neugierig:* Was ist erstaunlich?

Susi: Dass die noch nicht gemerkt hat, dass die 70er Jahre längst 'rum sind.

Bhavna: Yin und Yang sind hier vollkommen ausgeglichen. Allerdings gibt es hier störende Einflüsse... *Sie drückt Sophie die Kalebasse in die Hand:* Weitermachen! *Holt eine Wünschelrute aus dem Sack:* Vielleicht eine Wasserader... Oder die Erdstrahlung... *Sie geht umher, ihre Wünschelrute schlägt bei Susi aus.*

Susi *starrt auf die Rute:* Häää?

Bhavna: Oder jemand, der noch in die universellen Lehren eingeweiht werden muss. Aber keine Sorge, dieser Ort ist perfekt. Ein Windspiel hier, ein Zimmerbrunnen da, und schon ist die Lebensenergie harmonisiert.

Sophie: Meinst du? Das wäre ja sooooo... antroposophisch!

Susi: Antro- was? Ich glaube, das ist nicht so gut... Der Chef hat was gegen Wörter mit so vielen Buchstaben...

Bhavna: Weißt du, Sophie: Ohne interessierte Schüler würde so ein Projekt gar keinen Sinn machen. Dann bräuchten wir hier gar nicht anfangen!

Sophie: Ähm... wie recht du hast...

Bhavna: Aber du hast ja schon die erste Schülerin gefunden. *Sie legt die Hände aneinander und verbeugt sich Richtung Susi: Namaste!*

Sophie: Oh, nicht nur eine!

Susi schaut sich um: Echt? Wer will denn so einen Schwachsinn lernen?

Sophie stürzt auf sie zu: Na, du!

Susi: Ich?

Sophie: Ja, klar!

Susi: Nee!

Sophie: Do-hoch! *Sie schaut Susi zweideutig an:* Du hast doch extra nach den Yoga-Kursen gefragt.

Susi: Hä?

Sophie: Weil du YOGA machen willst!

Susi kapiert nix: Quatsch! Joghurt kauf ich im Supermarkt, den mach ich nicht selbst.

Sophie holt verzweifelt einen Geldschein aus der Tasche und hält ihn Susi vor die Nase, während Bhavna durch den Raum schlendert: Doch, du willst Yoga machen. Am besten sofort.

Bhavna ist vor Fallada stehen geblieben: Na, das ist aber mal ein süßes Reh!

Susi starrt das Geld an, dann Sophie: Äh, ja, Ich liebe Joghurt. Dann eben ein Joghurt Kurs. *Sie nimmt das Geld.*

Bhavna dreht sich um: Das ist schön, mein Kind, Yoga schult Körper und Geist.

Susi unsicher: Ist das wegen der linksdrehenden Kulturen?

Bhavna: Vielleicht wäre für dich auch erst einmal ein Grundlagen-Kurs angebracht, als Vorbereitung. Ein altes Sprichwort sagt: Grabe den Brunnen, bevor du durst hast.

Susi: Aber ich hab gar keinen Durst. Ich habe gerade ein Glas Wasser getrunken.

Sophie: Super-Stichwort! Bhavna möchte bestimmt etwas trinken. Wir werden ihr in der Küche etwas besorgen... *Ergreift Susis Arm und will rechts ab.*

Susi: Aber die Küche ist da... *Deutet nach links.*

Sophie: Okay, dann holen wir da was zu trinken. *Will nach links.*

Susi: Aber die Getränke bewahren wir draußen in der Garage auf.
Deutet zur mittleren Tür.

Sophie: In Ordnung, dann gehen wir dorthin... *Will mit Susi Mitte ab.*

Susi: Nur die alkoholfreien Getränke, die sind in der Speisekammer.
Deutet nach rechts.

Sophie ganz langsam: Dann... gehen... wir... in... die... Speisekammer. - Jetzt! *Beide rechts ab.*

Susi im Gehen: Aber die Gläser, die müssen wir in der Küche holen.

6. Auftritt

Bhavna, Hilde, Sven, Björn

Bhavna ist kurz alleine, sieht sich aufmerksam und prüfend um.

Hilde kommt von rechts. Sie hat sich umgezogen, trägt ein Walle-Gewandt und ein Kopftuch, eine Schlafmaske auf die Stirn geschoben: Was ist denn hier für ein Lärm? Ich sagte doch, dass ich mich hinlegen will.

Bhavna: Ah, noch jemand, der den wahren Pfad beschreiten will.
Sie legt die Hände aneinander und verbeugt sich Richtung Hilde: Namaste!

Hilde: Was denn für einen Pfad?

Bhavna: Den Pfad des wahren Wissens. Die Lehre des Qi, der unsichtbare Lebensenergie, die überall um uns, in jedem Wesen und jeder Zelle fließt und alles belebt und gestaltet und die durch planmäßigen Eingriff akkumuliert und geleitet werden kann.

Hilde für sich: Ach herrje, dass muss dieser irre Gast sein, von dem Meyer erzählt hat. Das ist ja schlimmer als ich gedacht habe. *Laut und langsam zu Bhavna:* Sie haben sicher recht. Alles wird gut.

Bhavna: Sicher, meine Freundin, aber nur, wenn du erkennst, dass das Leben von Leiden geprägt ist und dass dieses Leiden durch die drei Geistesgifte verursacht wird.

Hilde für sich: Die hat eindeutig zu viel Geistesgifte abbekommen. Nur vorsichtig, Irre soll man ja nicht reizen... *Zu Bhavna, während sie vorsichtig zurückweicht:* Jaja, das sage ich meiner Tochter auch immer. Kind, sage ich, hüte dich vor den Geistesgiften...

Bhavna: Es ist so schön, Gleichgesinnte zu treffen. Du glaubst ja gar nicht, wie oft man in meiner Branche als verrückt abgestempelt wird.

Hilde: Nein! Tatsächlich? Kaum zu glauben...

Sven *kommt von links aus der Küche mit einer Tasse Kaffee:* Oh, hallo, Sie habe ich gesucht...

Hilde *flüchtet zu ihm:* Herr Meyer! Bitte nehmen Sie sich ihres... ihres Gastes an.

Sven: Oh, ein neuer Gast? *Er geht zum Empfangstresen.*

Bhavna: Sind wir nicht alle Gäste auf diesem Planeten? *Sie holt erneut die Wünschelrute heraus und geht konzentriert durch den Raum.*

Sven *irritiert:* Äh, sicher... Sie wollen ein Zimmer mieten?

Hilde: Wie? Ich dachte, sie hat hier bereits ein Zimmer.

Sven: Wie kommen Sie denn darauf?

Bhavna: Wissen Sie, dass Sie hier in der Ecke eine Wasserader haben?

Sven: Nein, nein, da war nur letzte Woche ein Rohrbruch...

Hilde: Ja, ist denn das nicht ihr Dauergast? Die Verwirrte?

Bhavna: Nein, ich glaube, da ist das Erdmagnetfeld nachhaltig gestört. Was ist denn da auf der anderen Seite für ein Raum, da stimmt irgend etwas mit der Aura ganz und gar nicht... *Sie legt die Hände aneinander und verbeugt sich Richtung Sven:* Namaste! *Rechts ab.*

Sven: Äh, nein, mein Irrer ist männlich. Die hier ist neu. He, Sie, warten Sie mal... *Rechts ab.*

Hilde: Ups. Dieses Haus scheint ja gestörte Persönlichkeiten magisch anzuziehen.

Björn *tritt ein von Mitte. Er ist altmodisch gekleidet, hat eine Aktentasche dabei und spricht gestelzt:* Guten Tag. Darf ich fragen, ob ich die Ehre habe, Frau Hilde Geiermann gegenüber zu treten?

Hilde: Äh, ja...

Björn *geht auf sie zu, nimmt ihre Hand und gibt ihr einen Handkuss:* Sehr erfreut. Man teilte mir bereits mit, dass Sie eine sehr elegante Dame sind. Kein Wunder bei der Erziehung, die Sie genossen haben.

Hilde *für sich:* Der redet aber seltsam altmodisch für einen jungen Mann... Moment, das ist jetzt bestimmt der Haus-Irre. *Entzieht Björn unsanft ihre Hand:* Ich muss doch sehr bitten. Ich lasse mir nicht von jedem dahergelaufenen Fremden die Finger abschlecken.

Björn *erschrocken*: Aber ich bitte um Entschuldigung, es war keinesfalls meine Absicht, Sie zu brüskieren.

Hilde: Dafür ist es ihnen aber sehr gut gelungen!

Björn: Vielleicht hätte ich mich zunächst vorstellen sollen. Ich bin...

Hilde: Etwas verwirrt, schon klar.

Björn: Ich bitte um Verzeihung?

Hilde: Hören Sie, ich finde es ja schön, dass Herr Meyer ein Herz für Irre hat, aber mir reicht es jetzt langsam. Ich bin mir sicher, tief in ihrem Inneren wissen Sie auch, dass es so nicht weitergehen kann.

Björn: Kann es nicht?

Hilde: Nein. Es wird Zeit, dass Sie auf eigenen Füßen stehen.

Björn: Das habe ich Papa auch schon gesagt.

Hilde: Na sehen Sie, Sie sind doch ganz vernünftig. Also fassen Sie sich ein Herz und gehen Sie hinaus in die Welt.

Björn: Aber... wohin denn?

Hilde: Naja, ich habe von einem sehr netten Haus im Nachbarort gehört, das wäre wie geschaffen für Sie.

Björn: Bitte? Aber ich dachte, ich soll in dieser Villa...

Hilde: Nein, nein, nein, da haben Sie falsch gedacht. Dieses Haus hier ist garantiert nichts für Sie.

Björn: Na, wenn Sie meinen...

Fitzl *kommt von hinten*: Noch mehr verrückte Landratten?

Hilde: Wer sind Sie denn jetzt?

Fitzl: Ich bin der einzige, der das Irrenhaus überblickt.

Hilde: Aha! Hat der Meyer auf meinen Rat gehört und den Direktor des Sanatoriums angerufen. Bin ich froh, Sie zu sehen!

Fitzl *schaut sie von oben bis unten an*: In einem Fischschwanz endet das schöne Weib. Stets zu Diensten, junge Frau! Wie kann ein alter Seebär ihnen helfen?

Hilde: Oh, Sie Schmeichler. Wir sollten darüber reden, wann Sie diesen Herren mitnehmen können.

Fitzl: Was? Noch ein Anwärter? Aber nicht kneifen, junger Mann. Wer A sagt, muss auch Hoi sagen, was?

Hilde: Ha, ha, wie recht Sie haben.

Fitzl *bietet ihr den Arm:* Kommen Sie, junge Frau, ich kenne ein schönes Fleckchen auf diese Insel, an dem wir uns in Ruhe unterhalten können.

Hilde: Oh, wie charmant. *Geht an seinem Arm mit ihm Mitte ab.*

7. Auftritt

Björn, Susi, Bhavna, Gregor

Björn: Also, irgendwie bin ich verwirrt...

Susi *von rechts, zählt Geldscheine:* Also, dass ich noch mal dafür bezahlt werde, dass ich was lerne...

Björn: Entschuldigen Sie, Fräulein, haben Sie gerade etwas von lernen gesagt?

Susi *vorsichtig:* Äh, jaaaaa.

Björn: Ach Gottseidank, dann bin ich wohl doch richtig. Gestatten: Björn Buszl. Meinem Vater Alfons Buszl hat das Mädchenpensionat Jugendglück gehört, und er hat mich hierher geschickt, damit ich mir diese Villa ansehe. Wir wollen hier unser Pensionat neu eröffnen.

Susi: Aha.

Björn: Leider gab es da mit Frau Geiermann wohl ein Missverständnis. Ich glaube, sie will uns das Haus gar nicht mehr vermieten. Ich habe sie auch gar nicht so charmant erlebt, wie mein Vater Sie mir geschildert hat, aber das war sicher mein Fehler. Und Sie sind eine Schülerin?

Susi: Ich... glaube schon...

Björn: Ach, wie reizend. Sie gehören schon zu den älteren - Oberprima nehme ich an?

Susi: Äh... ja, total prima, klar.

Björn: Dachte ich mir. Die Jugend von heute. Die jungen Mädchen kleiden sich und schminken sich, da sehen Sie gleich viel älter aus. Aber da muss ich Sie gleich vorwarnen: Schminkutensilien sind in unserem Pensionat leider nicht gestattet.

Susi *empört:* Wie bitte? Das ist ja ein Unding.

Björn: Ich bitte Sie, Lippenrot und Wimperntusche sind doch nicht so wichtig.

Susi: Besser gut geschminkt als vom Leben gezeichnet, sag ich nur.

Bhavna *von rechts. Sie legt die Hände aneinander und verbeugt sich Richtung*

Susi: Namaste! Also, dass dieser Herr mir das mit den Wassera-
dern einfach nicht glauben wollte. Jetzt kann er sehen, wie er
den Boden wieder trocken bekommt! *Sieht Björn und Susi:* Ah, noch
ein Schüler. Sophie ist ja so eifrig!

Susi: Oh nein, die schon wieder. Ich hau ab, eh die mich linksdre-
hend verbiegt oder so... *Links ab.*

Björn: Guten Tag. Sind Sie auch eine Schülerin?

Bhavna: Im Gegenteil, ich bin die Lehrerin.

Björn: Was? Das kann nicht sein. An unserem Institut gibt es kein
weibliches Lehrpersonal.

Bhavna: Was ist denn mit den Männern hier los, warum glaubt mir
denn niemand irgendwas? Natürlich bin ich die Lehrerin. Soll ich
es ihnen beweisen?

Björn: Nein danke, nicht nötig.

Bhavna: Ich bestehe darauf! Ich zeige ihnen jetzt die Yoga-Übung
„Herabschauender Hund“.

Björn: Nein wirklich, ich...

Bhavna: Nun stellen Sie sich nicht so an! *Stellt sich direkt vor ihn und
beugt sich vor.* Sehen Sie, ganz einfach.

Gregor *kommt herein:* Na bitte, der Laden läuft. Und neues Personal
gibt es auch schon!

Vorhang